

Kommentar zum Wahlergebnis

Aufgrund der parlamentarischen Abstimmungsniederlage der Koalitionsregierung bezüglich eines Regierungserlasses (vgl. SOA-Info 2/86) wurde am 1.5.86 das Parlament, genauer gesagt das Unterhaus, aufgelöst und für den 27.7.86 Neuwahlen festgesetzt.

Das Wahlergebnis

Das thailändische Parlament besteht aus zwei Kammern, nämlich dem Senat/Oberhaus und dem Haus der Repräsentanten/Unterhaus. Während die Repräsentanten des Unterhauses direkt von der Bevölkerung gewählt werden können, werden die Abgeordneten des Oberhauses zuerst vom Premierminister

vorgeschlagen und dann schließlich vom König ernannt.

Zur Zeit besteht das Unterhaus aus 347 gewählten Abgeordneten.

An den letzten Wahlen, also den Neuwahlen am 27.7.86, beteiligten sich 16 politische Parteien. Trotzdem konnte keine der Parteien die absolute Mehrheit gewinnen. Die Wahlbeteiligung der Bevölkerung betrug 61,43%. Die "Demokratische Partei" (Prachathipat), die älteste Partei Thailands - konservativ oder rechte Mitte -, konnte 100 Sitze, also knapp 1/3 der gesamten Sitze im Unterhaus gewinnen.

Die einzelnen Wahlergebnisse sehen folgendermaßen aus: (siehe Tabelle 1)

nen Namen ihre Interessen durchzusetzen und zu sichern.

2. Das 'Volk', zu dem die Bauern, Arbeiter, die armen Städter, die Intellektuellen und die sogenannte Mittelklasse gehört.

Die erste Gruppe wird als Hindernis für Veränderungen gesehen, da sie manifeste Interessen an den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen hat. Die letzte wird als potentielle Kraft für Veränderungen in Richtung auf Fortschritt und Entwicklung gesehen.

Bei der konkreten Umsetzung der Ideen und Vorstellungen finden wir verschiedene Formen und Abstufungen, jeweils abhängig von der Erfahrung der einzelnen Gruppe oder Person, in politischer, erzieherischer oder beruflicher Hinsicht oder des konkreten Bereichs, mit dem sie befaßt sind. Einige legen ihren Schwerpunkt vielleicht nur auf bestimmte Aspekte ihrer umfassenden Analyse zum Beispiel auf die Entwicklung der Produktion und Vermarktungsstrategien wie die Gruppe für 'Angepaßte Technologien'. Andere Gruppierungen wiederum, die sich in Reaktion auf politische Situationen bilden, engagieren sich in Projekten oder Aktionen, die im Rahmen von Demokratisierungskampagnen auf die politische Bewußtseinsbildung hinzielen, wie das kürzlich gebildete Komitee zur Förderung der Demokratie des Volkes.

"Community Culture"

Dieses Konzept steht der des religiösen Weges sehr nahe. Die Analyse von Entwicklungsproblemen und die Schwerpunkte sind jedoch etwas weiter gefaßt, Kultur und soziale Bewußtseinsbildung einer Gesellschaft seien die bedeutsamsten Grundlagen für Entwicklung. Für diese Menschen bedeutet Entwicklung Veränderung, die dem Menschen und ihrer Gemeinschaft erlaubt, ihr Leben selbst zu be-

stimmen. Diese Veränderungen sollen in erster Linie im Bereich der Kultur und Bewußtseinsbildung stattfinden. Mit anderen Worten: Bewußtseinsbildung auf der Grundlage der Geschichte und Kultur einer Gemeinschaft.

Warum denken sie, daß die Kultur eines Gemeinwesens so wichtig für den Entwicklungsprozeß ist? Die Volkskultur steht in enger Beziehung zur Produktion eines Gemeinwesens. Beide haben eine gemeinsame Entwicklungsgeschichte. Wenn sich die allgemeinen Produktionsbedingungen geändert haben, hat sich die Kultur entsprechend geändert, das ist eine kontinuierliche kulturelle Anpassung. Sie argumentieren, daß die kapitalistische Produktionsweise und Kultur bis in die Dorfgemeinschaften vorgedrungen ist und die alten Formen der Produktion und Kultur teilweise zerstört oder zumindest unterworfen hat.

Um die Auswirkungen dieser Durchdringung und Unterwerfung zu verstehen, muß man die Geschichte der Produktion und Kultur der Gemeinschaft verstehen. Man muß mit einer Analyse der Dorfgeschichte beginnen, um seine geistigen Wurzeln herauszufinden, die in der einen oder anderen Form existiert haben, z.B. Folklore, Riten, Überzeugungen, alles das, was eine Ideologie des Volkes ausmacht. Daraus könne man dann eine ganzheitliche Sicht der Entwicklungsprobleme und Alternativen formulieren.

Was die Analyse der sozialen Verhältnisse angeht, so betrachten sie die gegenwärtigen sozialen Beziehungen beherrscht - politisch, ökonomisch und kulturell durch Kräfte von außen - durch Staat, Kapitalismus und die kapitalistische Kultur. Durch ihr Studium der Geschichte des Gemeinwesens haben sie herausgefunden, daß immer eine Idealvorstellung von Gleichheit,

Die neue Koalition

Die letzte Koalitionsregierung des Unterhauses bestand aus vier Parteien (Kitsangkom, Prachathipat, Prachakorn Thai, Kaona) und einer außerparlamentarischen politischen Gruppe "Prem & Co.". Letztere Gruppe bedarf einer Erklärung: Die thailändische Verfassung erlaubt, daß der Premierminister nicht unbedingt ein Abgeordneter des Unterhauses sein muß. Dieses ermöglichte es dem Premierminister, dem pensionierten General Prem Tinsulanond, eine eigene, außerhalb des Parlamentes stehende Gruppe zu bilden, die zum Großteil aus Militärs und Spitzenbürokraten bestand und besteht. Nicht nur aufgrund Prems hoher Stellung als Premierminister in der thailändischen Regierung, sondern auch bedingt durch die ständigen Streitereien und Machtkämpfe der

Freiheit und Widerstand gegen Dominierung bestanden hat. Als Beleg ihrer Argumente führen sie verschiedene Bauernrevolten in unterschiedlichen Teilen des Landes an.

Ihre hauptsächlichen Arbeitsmethoden sind dem Grundsatz verpflichtet: Die Ideen und Vorstellungen müssen von den Menschen kommen, die Verwirklichung muß vom Volk initiiert und ausgeführt werden. Entwicklungshelfer dürfen nur Hilfskräfte sein, um die Ziele des Volkes zu erreichen. Entwicklungsstrategien und -ideen, die von außen hereingetragen werden, weisen sie zurück. Sie lehnen die Vorreiter-Rolle der Entwicklungshelfer oder städtischen Intellektuellen ab.

Suparb Pas-Ong
übersetzt von
Gerd Bonnekamp

Literatur

Thai volunteer Service (Hrsg.),
Concise Directory of Development
NGOs in Thailand,
Bangkok, 1983.

Thai Volunteer Service (Hrsg.),
Verzeichnis der NGOs in Thailand,
Bangkok, 1986 (in Thailändisch).

Thai Volunteer Service (Hrsg.),
Die Gedankenfolge zur Entwicklung
Thailands; Protokoll einer Konferenz
zum Thema Entwicklungserfahrungen
und -Gedanken, Bangkok, 1984 (in
Thailändisch).

Bunpanya, B., "Country Report:
"Thailand", in: Asian Action, May/
June 1986.

Suricahi Wan'Gaeo,
Non-Governmental Development
Movement in Thailand, A paper
presented at UN University Conference
on Transnationalisation,
the State and People's Movement,
Oktober 1985, Penang, Malaysia. ■

Tabelle 1
Wahlergebnisse, 27.7.1986

Parteien	Sitze	%
Prachathipat (Demokraten)*	100	28,8
Chartthai (Thailändische Nation)*	63	18,2
Kitsangkom (Soziale Aktion)*	51	14,7
Saha Prachathipatai (Vereinigte Demokratie)	38	10,9
Prachkorn Thai (Thailändische Bevölkerung)	24	6,9
Ruam Thai (Vereinigte Thailänder)	19	5,5
Ratsadorn (Das Volk)*	18	5,2
Kit Prachakom (Gemeindeaktion)	15	4,3
Kaona (Fortschritt)	9	2,6
Sonstige	10	2,9
	347	100,0

* Parteien in der neuen Koalitionsregierung

- Die wörtlich übersetzten Namen der Parteien sagen wenig über das politische Programm der einzelnen Parteien aus.
- Von den 347 gewählten Abgeordneten des neuen Unterhauses sind 336 Männer und 11 Frauen.

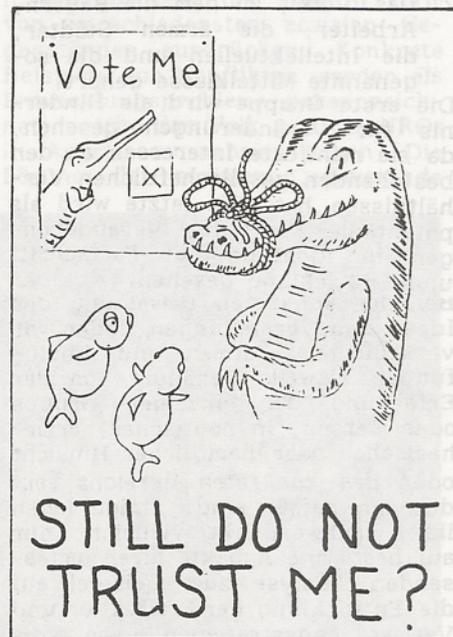
Quelle: Matichon Wochenlich, 3.8.1986

einzelnen Koalitionsparteien, gelang es Prem - durch geschicktes politisches Taktieren - Angehörige dieser Gruppe als Kabinettsmitglieder einzusetzen.

Auch nach der letzten Wahl setzt sich die neue Regierung wiederum aus einer Koalition von vier Parteien (Prachathipat, Chartthai, Kitsangkom, Ratsadorn) und der Gruppe um Prem, mit insgesamt 44 Kabinettsmitgliedern, zusammen. An die Stelle der früheren Koalitionsparteien Prachakorn Thai und Kaona sind nun allerdings die Parteien Chartthai und Ratsadorn gerückt. Die neue Koalitionsregierung weist mit 232 Sitzen, also mit 2/3 aller Sitze, eine überwiegende Mehrheit innerhalb des Unterhauses auf. Unterstützt wird die neue Koalitionsregierung auch von der Armee, bzw. ihrem neuen Oberbefehlshaber General Chaowalit Yongchai-yuth (vgl. SOA-Info 2/86), was sicher keine unwesentliche Rolle spielen dürfte.

Da keine der Parteien eine absolute Mehrheit im Parlament gewinnen konnte, und weiterhin keiner der Koalitions-Parteivorsitzenden für die Armee, den Palast und andere wichtige Institutionen politisch als akzeptabel galt, wurde General Prem Tinsulanond erneut zum Premierminister ernannt.

Praktisch gesehen sollte oder vielmehr muß ein "akzeptabler" Premierminister in Thailand die volle Unterstützung von mindestens drei Institutionen genießen: dem königlichen Palast, der Armee und den politischen Parteien. Da Prem sich bereits als fähig erwiesen hat, die konkurrierenden Interessen und Inneressenkonflikte zwischen diesen Institutionen geschickt auszubalancieren, wird er von allen diesen



(aus Aliran Monthly) Hooi Weng Chee.

Institutionen unterstützt. Sowohl der königliche Palast als auch die Armee vertreten in erster Linie ihre eigenen Institutions- und Privatinteressen. Die politischen Parteien vertreten dagegen, zumindest theoretisch, die Interessen der Bevölkerung. In der Praxis sieht es jedoch so aus, daß sie hauptsächlich die Interessen der Groß- und Kleinunternehmer vertreten, da sie selber zum großen Teil Klein- oder Großunternehmer sind. Jedoch erscheint - aufgrund Prems Unterstützung und seines Einflusses auf die außerparlamentarischen politischen Kräfte - die Stabilität der neuen Regierung dieses Mal als relativ gefestigt, d.h. ein neuer Putsch ist so schnell nicht zu erwarten.

den jeweiligen Politikern geplant und durchgeführt, sondern vielmehr von der relativ parteiunabhängigen Bürokratie und ihren Fachleuten: Wirtschafts- und soziale Entwicklungspolitik wird vom NESDE (National Economic and Social Development Board) geplant, welcher auch die bisher sechs 5-Jahres-Pläne aufgestellt hat. Der Regierungshaushalt wird vom "National Budget Bureau" aufgestellt. Die Zentral-Bank ist zuständig für die Finanzpolitik nach innen und nach außen. Die übrige Verwaltung der Staatseinnahmen liegt in den Händen der Finanzämter.

Des Weiteren wird und wurde die Außenpolitik vom NSC (National Security Council) maßgeblich be-

Regierungswechsel = Politikwechsel?

Bezüglich der Innen- und Außenpolitik der neuen Koalitionsregierung zeichnet sich noch keine wesentliche Änderung ab. An dieser Stelle muß man zur Erklärung hinzufügen, daß keine der politischen Parteien in Thailand ein politisches Programm besitzt. Anlässlich anstehender Wahlen wird zwar ein Wahlprogramm aufgestellt, dieses beinhaltet aber vorwiegend Wahlpropaganda und hat somit eher symbolischen Charakter. Die Bevölkerung wählt dann auch meistens nicht auf der Basis eines Programmes, sondern hier spielen persönlicher Einfluß, die persönliche Überzeugungskraft, die Glaubwürdigkeit des einzelnen Politikers und Wahlbestechung eine wesentlich größere Rolle.

So wurde und wird z.B. auch die Innen- und Außenpolitik nicht von

einflußt, indem dieser z.B. die außenpolitischen Grundlinien formulierte und auch durchsetzen konnte. Daß sich in der Außenpolitik nicht die große Wende abzeichnet, mag auch daran liegen, daß der Außenminister der gleiche geblieben ist.

Alles in allem hat der Regierungswechsel in Thailand keine nennenswerten Änderungen der Regierungspolitik zur Folge. Unverändert, wie bei den anderen Regierungen, liegt der Schwerpunkt auf ländlicher Entwicklungspolitik, ohne daß die neue Regierung aber konkrete strukturelle Änderungen oder neue Entwicklungsstrategien in Aussicht gestellt hätte. So ist zu bezweifeln, ob die Regierung das Problem der ländlichen Armut, die sinkenden Agrarpreise und den auf dem Weltmarkt vorherrschenden Protektionismus, deren Problematik wiederum stark mit dem Problem der ländlichen Armut verknüpft ist, wirksam lösen kann.

Werfen wir nun noch einen kurzen Blick auf das politische Spektrum der neuen Koalitionsregierung. Es fällt schwer, zu entscheiden, wer wo steht. Nehmen wir an, daß der Premierminister Prem in der Mitte der Koalitionsparteien steht, so stände die "Demokratische Partei" links von ihm, während die übrigen drei Parteien (Chartthai, Kit-sangkom, Ratsadorn) rechts von ihm stünden. Doch, interessanterweise sind politische Konflikte innerhalb des Kabinetts nicht auf Unterschiede politischer Positionen zurückzuführen, sondern entstehen vielmehr durch die konkurrierenden Interessen der Großunternehmer, die von seiten verschiedener Parteien vertreten werden. Diese Konflikte haben zur Folge, daß die eigentlichen Interessen der Bevölkerung mehr oder weniger unter den Tisch fallen. Fraglich bleibt, wie sich angesichts dieser - immer noch unveränderten - Verhältnisse eine Demokratisierung im Interesse der Bevölkerung entwickeln soll.

Die Rolle des Militärs

Besonders zu erwähnen ist die Beteiligung der Ratsadorn Partei an der neuen Koalitionsregierung. Diese Partei ist im Grunde eine Militär-Partei, die aber durch einen zivilen Namen gedeckt ist (Rasadorn = das Volk). Die Gründer dieser Partei - die übrigens erst vor den letzten Wahlen ins Leben gerufen wurde - sind zwei pensionierte Generäle, der General Thienchai Sirisamphan und der General Mana Ranakoset. Mit der Gründung dieser Militärpartei zeichnet sich durchaus eine positive Änderung in der traditionellen Haltung und Position des Militärs hinsichtlich thailändischer Politik ab. Anstatt, wie schon so oft in der Geschichte

Thailands, einen Putschversuch zu starten, verließen diese beiden Generäle offiziell die Armee, um auf demokratischem Wege an der Politik teilzunehmen.

General Thienchai war bis zum 30.9.85 stellvertretender Oberbefehlshaber der Armee. Bei dem letzten Putsch in Thailand, am 9.9.85, stellte er sich nicht auf die Seite der Putschisten, sondern bekämpfte sie (vgl. SOA-Info 4/85). Nach seiner Pensionierung, Ende September 85, gründete er - zusammen mit General Mana Ranakoset, pensionierten Spitzenbürokraten und Klein-/Großunternehmern - die Ratsadorn Partei.

Zur Zeit sind beide Generäle Mitglieder des Kabinetts, der eine als stellvertretender Premierminister, der andere als stellvertretender Minister für Erziehung.



Auch der neue Minister für Landwirtschaft kommt aus der Armee. Sein Name ist General Harn Linanon. Dieser General verließ frühzeitig, also vor seiner Pensionierung, seinen hohen Posten bei der Armee, trat in die "Demokratische Partei" ein und ist nun schon zum stellvertretenden Parteivorsitzenden gewählt worden.

Es ist erstaunlich, aber wahr: Bei den letzten Wahlen kandidierten 42 Generäle, von denen 13 in das Unterhaus gewählt wurden. Die Ereignisse verdeutlichen, daß in den 80er Jahren - als eine neue Strategie zur Macht - "Waffen und Kapital" zunehmend enger zusammenarbeiten. Dieses Phänomen entspricht auch der schnellwachsenden Schicht der Großunternehmer und ihrem wachsenden politischen Einfluß. Die Zeiten des Alleingangs für beide Seiten sind vorbei.

Obwohl das Militär in den letzten zehn Jahren versuchte, seine Macht in der nationalen Politik zu verankern, konnte es keine großen

Erfolge verbuchen. Die zwei Putschversuche im April 1981 und im September 1985 scheiterten. Die Fraktionierung innerhalb des Militärs ist heutzutage auch nicht mehr durch eine Diktatur - wie es in den 50er Jahren noch möglich war - zu beseitigen. Der Putsch, als traditioneller Weg zur politischen Macht ist für die Generäle zunehmend schwerer geworden, da die starke Einheit unter den Streitkräften fehlt. Zusätzlich hat der früher relativ einflußlose Palast wesentlich an Einfluß auf Nationalpolitik, Wirtschaft und Gesellschaft gewonnen, d.h., sollte der Palast einem Putsch nicht zustimmen, wäre er heute - im Gegensatz zu früher - in der Lage, einen Putsch niederzuschlagen.

Doch trotz allem besitzt das Militär einen immer noch starken Einfluß auf die thailändische Politik. dies



(aus UCL Newsletter)

verdeutlicht u.a. die "Königsmacher"-Rolle des Oberbefehlshabers der Armee, General Chaowalit Yongchaiyuth, bei der Bildung der neuen Koalition. Dieser verhandelte mit den einzelnen Parteien und außerparlamentarischen politischen Kräften, wie Gewerkschaften, Studenten, Armeefraktionen etc., um Prem - trotz der immer lauter werdenden Proteste - als Premierminister durchzusetzen.

Festzuhalten bleibt, daß sich die traditionelle Haltung des Militärs zu Gunsten des Demokratisierungsprozesses zu verändern beginnt. Doch, trotz dieser positiven Tendenz, sollte man nicht aus den Augen verlieren, daß die thailändische Bevölkerung in der nationalen Politik weder angemessen vertreten wird, noch entscheidenden Einfluß besitzt. Thailändische Politik ist und bleibt nach wie vor eine Politik von Eliten.

Suparb Pas-Ong
(redaktionell bearbeitet von
Susanne Hennig)